Die Juden-Verfolgungen : Vortrag gehalten anlässlich des Internationalen Freidenker - Kongresses in Prag (8.-13. April) von J. Hoving (Holland)

Autor(en): **Hoving, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. August 1936. DER Nr. 15 - 19. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion
Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Wo die Masse sich schart, darfst Du das Schlimmste erwarten. Seneca.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Die Judenverfolgungen. — Die Agonie des Christentums. (Schluss.) — Nachruf auf den deutschen Idealismus. — Gegner an der Arbeit. — Verschiedenes. — Grosser Gewerkschaftssender Moskau. — Feuilleton: Die Kirche brennt! (Schluss.) — Gedankenblitze von Fix. — Literatur.

Die Juden-Verfolgungen.

Vortrag, gehalten anlässlich des Internationalen Freidenker-Kongresses in Prag (8.—13. April) von J. Hoving (Holland).

Als Freidenker haben wir es auf zweierlei Weise mit den Juden zu tun. Wir haben es zu tun mit ihrem Glauben und wir haben es zu tun mit den Juden als Menschen und Mitbürger. Ihren Glauben haben wir immer bekämpft, so wie wir jeden Glauben bekämpfen. Ja, vielleicht haben wir den jüdischen Glauben sogar noch mit etwas mehr Empörung verworfen als den Glauben des neuen Testaments, weil der jüdische Glaube eine noch viel vollkommenere Sündenreligion ist, als das Christentum und vielleicht auch noch viel untoleranter gegen abtrünnige Glaubensgenossen. «Verwesende geistige Leprakranke, die man ausrotten soll», nennt der Talmud die Juden, die nicht mehr an die Kerngedanken der jüdischen Religion glauben können.

Die jüdische Religion ist eine einzige grosse Massensuggestion der Selbstverachtung und des Sündengefühls. Diese Religion ist am meisten entfernt von dem Stolz und dem guten Gewissen des Freidenkers, wenn dieser mit seiner Vernunft autonom urteilt über das Verhältnis von Gott und Leid und mit Stendhal findet: «La seule chose qui excuse Dieu, c'est qu'il n'existe pas (Das Einzige was Gott entlastet ist, dass er nicht existiert). Die jüdische Religion kam zu einer vollkommen gegenteiligen Auffassung: alles Leid der Welt ist erklärlich aus der Sünde des Menschen. Nicht Gott ist schuldig, sondern der Mensch ist schuldig. Unschuldiges Leiden gibt es nicht. Hier wurzelt der Juden Würdelosigkeit, ihr Sich-Wegwerfen, ihr Sichselbst-Bespeien, ihr ganzes sklavenhaftes Bussgewinsel.

Damit hängt ein Zweites zusammen, das die jüdische Religion so unangenehm auszeichnet: Wenn alles Leid eine Folge heimlicher oder offener Sünde ist, so ist der am meisten leidende Mensch der grösste Sünder, und auch: Wer leidet, den darf man verachten, weil er ein von Gott gezeichneter und gezüchtigter ist. Aus solchen und ähnlichen Gedanken erklärt sich die würdelose Haltung, die die deutsche jüdische Kirche auch jetzt wieder einnimmt während den Judenverfolgungen im Dritten Reich, eine Haltung, die scharf absticht gegenüber der Haltung von gewissen Katholiken und Protestanten, um nicht zu sprechen von einigen revolutionären Arbeitern.

Ich hebe meine Gegnerschaft gegen die jüdische Religion und Kirche deshalb so scharf hervor, damit das, was ich über die Judenverfolgungen jetzt sagen will, ins rechte Licht gerückt werden kann. Jüdischer Glaube ist etwas anderes als jüdische Menschen. Was wir als Freidenker gegen den jüdischen Glauben haben, werden wir bekämpfn, und zwar nur mit den Waffen des Geistes, aber in den Judenverfolgungen werden Menschen entrechtet, nicht nur ein Glaube. Hier nimmt man lebenden Menschen ihre Menschenrechte. Dass man gegen den jüdischen Glauben ist, ihn bekämpft mit Gründen, hat nicht die Konsequenz, dass man nun auch für die Entrechtung von jüdischen Menschen sein muss. Im Gegenteil, unsere Haltung den Judenverfolgungen gegenüber wird von ganz etwas Anderem bestimmt, als von unserer Abneigung gegen den jüdischen Glauben: sie soll bestimmt werden von der Erkenntnis, dass jeder Mensch ein Recht hat auf die allgemeinen Menschenrechte, auch die Menschen, die in Weltanschauungsfragen uns diametral gegenüberstehen, wie die gläubigen Juden. Und was hier von den Juden gesagt wird, das gilt auch für Katholiken und Protestanten.

Wir bekämpfen jeden Glauben mit den Waffen des Argumentes. Dies steht auf der einen Seite, auf der andern Seite aber hat zu stehen: wir kämpfen für die allgemeinen Menschenrechte für jeden Menschen, wir kämpfen also gegen die Entrechtung, die Verfolgung, die Diffamierung, die Misshandlung und Beraubung von jüdischen und natürlich auch von katholischen, evangelischen und anderen Menschen. Die internationale Freidenkerbewegung, wenn es nach mir geht, soll heute eine Weltbewegung zur Verteidigung der allgemeinen Menschenrechte werden.

Julius Mader hat einmal gesagt: «Das wesentlichste des Antisemitismus ist, dass sich in ihm alle Schwäche eines Volkes offenbart. — Die Judenschaft eines Staates wird sozusagen zum Wertmesser der Reife des betreffenden Volkes». Das ist sehr richtig. Es bedeutet, dass wenn man urteilen will über den Grad der Kultur eines Volkes oder Regimes, darauf zu achten hat, wie die schwächste Gruppe, des betreffenden Volkes behandelt wird, jene Gruppe die sich am allerwenigsten verteidigen kann, der gegenüber man sich alles erlauben kann, ohne selbst ein Risiko auf sich zu nehmen. Das aber sind die Juden. In Deutschland kann man an der Behandlung der Juden sehen, wie das Regime auch die Katholiken und Protestanten behandeln würde, wenn es sich diesen Gruppen

gegenüber ebenso stark fühlen würde wie gegenüber Juden. Um den Nazifaschismus an seinem sittlichen Wert taxieren zu können, muss man also den deutschen Antisemitismus kennen lernen, und zwar seinem Wesen nach, nicht der Fassade nach, hinter der man sein Wesen versteckt. Die Fassade besteht aus pseudo-wissenschaftlichen Rassentheorien.

Mit sogenannten «wissenschaftlichen» Theorien, die heute im Dritten Reich das Licht der Welt erblicken, sollte man vorsichtig sein. Aber mehr noch mit deren Praxis. Da haben wir zum Beispiel Theorie und Praxis der Aufbesserung der Rasse vermittels Kastration und Sterilisierung. Unfruchtbarmachung also, angeblich eingeführt, mit dem an sich guten Zwecke, untaugliche von der Fortpflanzung auszuschliessen. Es sollen im vergangenen Jahre etwa ein halbes Hunderttausend Menschen kastriert und sterilisiert worden sein. Die Listen mit den Namen sind veröffentlicht worden. Ab und zu stösst man auch auf Namen von Sozialdemokraten, Kommunisten und Juden. Die Nazifaschisten scheinen zuweilen politische und geistige Gegnerschaft gleichzustellen mit biologischer Degeneration, dagegen den Nazifaschismus mit dem Optimum biologischer Gesundheit. So wird es schliesslich klar, dass man es hier nicht mit einem Versuch zur Rassenverbesserung zu tun hat, sondern mit Pseudowissenschaft als Waffe des Verbrechens in der Politik.

Wäre es den Nazifaschisten schliesslich um eine Rassenverbesserung zu tun, dann brauchten sie nicht zu Sozialdemokraten, Kommunisten und Juden zu gehen um die ersten Kandidaten für die betreffende Operation zu suchen. Es wären vorläufig in den eigenen Reihen, an der allerhöchsten Stelle sogar, genügendes Material vorhanden (an Sadisten zum Beispiel) dem es sehr Not täte, gründlich kastriert zu werden, damit sich wenigstens ihre Krankheit nicht in die kommenden Generationen verschleppt.

Lasst uns deshalb auch vorsichtig sein mit den sogenannten «wissenschaftlichen» Theorien eines Julius Streicher, der die Juden hinstellt, als unveränderlich minderwertig; minderwertig in erster Linie in sexueller Hinsicht, obschon, oder weil dieser Ehrenmann selbst einige Verurteilungen auf seinem Konto hat wegen Frauenschändungen, weshalb er in seiner Gegend «der Schmutzfink von Frankenland» genannt wird. Dieser Julius Streicher diffamiert die Juden in jeder Nummer seines pornographisch-antisemitischen Hetzblattes «Der Stürmer». Er ist der unbestrittene Sieger aller schmutzigen Rassenhetzer der Welt; und es gibt deren sehr viele, denn nicht nur gegen die jüdische Rasse wird gehetzt.

In Südafrika nennt man die Kaffer unheilbar stumpfsinnig, trotzdem hat man für sie vor Jahren eine Universität zugänglich gemacht. Vergangenes Jahr ist dieses Zugeständnis wieder aufgehoben worden. Nicht weil die Kaffer dem Unterricht nicht folgen konnten, sondern weil sie bei den Prüfungen bessere Noten machten als die Englischen- und Burenstudenten. Man fand dies gar nicht in Ordnung für das Prestige der weissen Rasse. In Nordamerika findet man, dass die Neger stinken, dass sie ganz abscheulich riechen. Trotzdem wimmelt es in den Städten Nordamerikas von Mulatten, d. h. von Farbigen, die einen Weissen zum Vater und eine Negerin zur Mutter gehabt haben. Das berühmte Stinken der Neger kann also nicht allzu schlimm sein. In der Liebe kommt man einander ja ziemlich nahe, soviel ich mich erinnere! In einer Nummer von «Der Stürmer» schrieb unser «Schmutzfink von Frankenland», dass einer der jüdischen Direktoren von Hollywood, Mr. David Allan, alleine schon 17,000 unschuldige Christenmädchen ihrer Unschuld beraubt habe. Ein Riesenkerl, was? Die Basler Nachrichten haben damals ausgerechnet, dass Mr. Allan 48 Jahre alt ist und dass er, wenn er mit 16 Jahren angefangen hat Christenmädchen zu entehren, jedes Jahr 531¼ Mädchen entehrt haben muss um die 17,000 voll zu machen. Das ist aber des Guten zu viel um wahr zu sein. Offenbar handelt es sich hier also nicht um eine biologische Meisterschaft des Juden Allan, sondern um die Meisterschaft im Verächtlichmachen des Streichers, dem bekannten intimen Freund des gegenwärtigen deutschen Herrn Reichskanzlers.

Die theoretische Fassade ist also Blech. Was aber findet sich hinter dieser Blechfassade? Was sind die wirklichen Beweggründe des deutschen Antisemitismus? Antisemitismus ist, — historisch immer gewesen — in erster Linie eine Waffe des Verbrechens im Lebenskampf. In Deutschland ist er fast nichts anderes als eine Waffe des Verbrechens in der Politik. In Deutschland missbraucht man die Juden, wozu man früher in Russland die Juden missbraucht hat: als Blitzableiter oder Prügelfetisch, um ein Wort Eueres von mir sehr verehrten Masaryk zu zitieren.

1880 sagte Zar Alexander III. zu General Gourko: «Ich, Sie wissen es, bin dafür, dass man die Juden ausrottet». Das bedeutete damals: Das Volk ist unzufrieden und droht aufständig zu werden. Sag dem Volke, dass die Juden schuldig sind für das, was es der Regierung verübelt. Reagiere die Wut des Volkes, die sich auf uns richtet, auf die Juden ab. Gebrauch die Juden wie unseren Blitzableiter. In einer der letzten frei redigierten Nummern des früher berühmten Simplizissimus erschien der nachfolgende Witz: Hitler, damals

Feuilleton.

Die Kirche brennt!

(Schluss.)

Luther endlich nahm seinen Standpunkt weder in der Kirche noch in Gott, sondern im Menschensinne, indem er fragte: «Wie wird man selig?» Die Antwort lautet: «Durch den Glauben allein.» Hierdurch war er in einem einzigen raschen Satze aus dem Anbau der römischen Kirche mit den guten Handlungen hinaus. Er stand wieder im Vorhof des Neuen Testaments. Aber es war öde und kalt hier draussen. Nicht ohne Grund hatte bei guter Zeit der Papst für die jungen Völker gesorgt, indem er mit der Lehre von den guten Handlungen der Kirche einen Seitenflügel hinzufügte. In diesem Flügel gab es Licht und Wärme, hier hatte die eigentliche Erziehung einen Platz gefunden. Denn wurde hier auch nicht Jesu reine Lehre von der Liebe gelehrt, sondern nur Gehorsam gegen die Kirche, so sprach man hier doch Worte, wie sie ein gesunder und kindlicher Sinn verstehen konnte. Hier war jene Kraft genährt worden, welche immer aufs neue die Reihen gefüllt hatte, derber Wille, bereit wie Christophorus mit der Christusbürde auf dem Rücken sich durch den reissenden Strom zu kämpfen. Aber jetzt ging dieser ganze Flügel in Flammen auf; Luther hatte recht: vor dem Urteil der Bibel konnte er nicht bestehen. Für die nördlichen Völker war hier nichts anderes zu tun als, wenn sie müde waren, sich am Scheiterhaufen zu wärmen und in die Glut zu sehen, wieder ihre alte Tracht anzuziehen. Es war ja kalt, und niemand hatte Veranlassung, hinauszuwaten wie Christophorus. Und die Tracht lag da, die Tracht der Natürlichkeit, die altbekannte aus den Tagen der Heidenschaft. Ja sieh! sie war neu geschmückt, von Werktagstracht zur Festtracht verwandelt, ein lieblicher Wink zu Essen, Trinken, Gelagen und Weibern.

Wurden nun Luther und seine Anhänger aufs neue Heiden? Verliessen sie die Kirche? Keineswegs. Sie blieben getreulich auf der Brandstätte, alle daran zu erkennen, dass sie unter dem Gewande verborgen das Brandwachenzeichen des Glaubens trugen. Sie waren ja die Feuerwehr der Kirche, die Mannschaft an der Spritze der Rechtgläubigkeit, welche bis zum Himmelsgewölbe hinaufreichte. Als Luther Lärm schlug, weil der Papst Feuer angesteckt hatte, begegneten sie sich alle einmütig. Konnte ihnen wohl jemand eine Herzstärkung während der Arbeit versagen? Was sie genossen, war überdies ja trotzdem preisgegeben und sollte zugrunde gehen. Denn vom christlichen Standpunkte waren eine Kanne Bier, ein Gelage und ein Tänzchen ganz ohne Wert.

Es war klar, dass der Gegensatz zwischen dem Papste, Calvin und Luther sowohl geistig als körperlich zu Streit führen musste. Hundert Jahre lang sollten in England, Frankreich, Deutschland blutige Kriege um die wahre Kirche geführt werden. Das Ergebnis war, dass, während die romanischen Völker einigermassen an der römischen Kirche festhielten, die gothogermanischen Völker sich von ihr trennten und kalvinische und lutherische Landeskirchen errichteten. Das war ein korrekter Ausdruck für den Charakter der Bewegung. Denn obgleich durch die Reformation der alte Fels der

nur Volksredner, hatte in einer Rede gesagt: gebt mir vier Jahre die Macht und ich werde dafür sorgen, dass kein Deutscher mehr ohne Brot ist. Einer der berühmten Zeichner hatte darauf eine Arbeitermutter gezeichnet und vor ihr stand ihr zehnjähriger Sohn und sagte: «Mutter, gib mir doch ein Butterbrot», worauf die Mutter erwiderte: «Verdammter Bengel, kannst Du nicht vier Jahre warten!?»

Jede offene Kritik ist heute in Deutschland verboten. Dafür entstehen die kritisierenden Witze. Einer dieser, von Mund zu Mund gehenden Witze, ist Folgender: Frau Göbbels erwacht und bringt daraufhin auch ihren Adonis zum Erwachen. Ach, sagt Göbbels, warum hast Du mich nicht schlafen lassen, ich träumte so herrlich. Was träumtest Du denn? Mir träumte 1936 war vorbei und ich noch am Leben! Der Antisemitismus ist da, um selbst am Leben zu bleiben. Wenn die Abrechnung einmal kommt, dann müssen die Juden herhalten, sowie sie schon tausend Mal in der Geschichte herhalten mussten. Sie sollen an diesem Tage wieder die Rolle des Blitzableiters spielen. Streichers antisemitsiche Propaganda von heute hat nur den Zweck, es dem Volke jetzt schon beizubringen, dass es die Juden sind, die alle Dummheiten des Naziregimes auf ihrem Gewissen haben.

Antisemitismus, sagte Lenin, nennt man die Verbreitung der Feindschaft gegen die Juden. Als die verfluchte Zarenmonarchie ihre letzten Stunden verlebte, versuchte sie die unwissenden Arbeiter und Bauern gegen die Juden aufzuhetzen. Die Zarenpolizei, im Bunde mit den Gutsbesitzern und Kapitalisten, organisierte Judenprogrome. Den Hass der von der Not Zermürbten bemühten sie sich auf die Juden zu lenken. Aehnlich ist es in der Geschichte schon tausend Mal gewesen. Der deutsche Antisemitismus verfolgt denselben Zweck. Im Mittelalter hiess es bei einem Erdbeben oder wenn die Pest ausbrach, oder wenn ein Kind sich verlaufen hatte: die Juden haben es getan und man hängte sie auf oder verbrannte sie — vergass allerdings nicht, sie nebenbei zu berauben. Heute heisst es in Deutschland, wenn der Staatskarren schief steht, auch: Die Juden haben es getan, die Juden sind unser Unglück. Es geht nicht besser, bevor die Juden vollständig unterjocht sind.

Die Juden haben im Laufe der Geschichte entsetzlich leiden müssen. Tausendmal sind sie von Gottfried von Bouillon ab bis zum Ataman Petlljura in ihren Synagogen lebendig verbrannt worden. Das letzte mal in der Ukraine, als Petlljura gegen die Bolschewiki Krieg führte; einmal 800 Männer, Frauen und Kinder in einem einzigen Dorfe. Es sind die Bolschewiki, die solchem Elend ein Ende bereiteten in Russland.

Wenn es eine Treppe der Schmerzen gibt, dann hat Israel die höchste Stufe betreten. Wenn die Dauer der Schmerzen und die Geduld, mit der sie getragen wurden, adeln, dann können es die Juden mit den Höchstgeborenen aufnehmen. Wenn die Literatur reich genannt werden darf, die klassische Trauerspiele besitzt, welcher Platz ist denn da jenem Trauerspiel würdig, das Tausende von Jahren gedichtet ward und gespielt von den Helden selbst. Der Jude existiert noch immer. Wie ein einsamer Obelisk ist er stehen geblieben in der Welt. Löwen und Tiger sind losgelassen worden auf ihn im Kolloseum zu Rom und der Pöbel, unmenschlicher als die Tiere, ist auf ihn gehetzt im christlichen Osten. Sie wurden totgeschlagen, auf das Rad gespannt, festgenagelt am Kreuze, aufgehängt am Stricke, erstickt in den Wassern. Sie sind den Tod gestorben in allen Gestalten und Formen. So war ihr Leben in einer Welt, in der Tag für Tag von allen Kanzeln das Evangelium der Menschenliebe gepredigt wurde. So ist ihr Leben als schwächste Gruppe in einem grossen Volke, das heute von sich behauptet, an seinem neuen Staate die kranke Welt genesen zu lassen.

Romain Rolland hat einmal trefflich gesagt: «Das Schlimmste in der Welt ist nicht die Schlechtigkeit der Bösen, wohl aber die Feigheit der Guten». Das bedeutet in unserer Frage: nicht das Universum von Leid, das man den Juden heute wieder zufügt, ist das Schlimmste, aber das Schlimmste ist, dass Millionen von Menschen diesem Treiben schweigend zuschauen.

Es ist darum, dass ich vorschlage, dass der Weltkongress der Freidenker sich in einer Resolution ausspricht gegen die Entrechtung und Verfolgung von Menschen in Deutschland — Katholiken, Protestanten, Arbeiter und insbesondere Juden — auf dass nicht auch von uns leider einmal gesagt werden muss: auch sie haben geschwiegen in dem Augenblicke, indem Reden ihre erste Menschenpflicht war.

Wir müssen es deutlich aussprechen: Die jetzt in Deutschland zu beobachtende Welle von unmenschlichen Massnahmen, des Judenhasses, sehen wir Freidenker als gegen die allgemeinen Menschenrechte verstossend und den Idealen unseres Kongresses als widersprechend an.

Die Agonie des Christentums.

(Schluss.)

Nicht besser steht das Christentum da in den Ländern, in denen es sich durch ein Konkordat mit dem Regime des Landes auf Gedeih und Verderb verbunden hat und nun in unwürdiger Sklaverei eben diesem Staat Zutreiberdienste leisten

---

Kirche anfing in Trümmer zu gehen, sich in Landeskirchen zu zersplittern, war man doch nicht darüber hinausgekommen, dass diese Steine Brot wären. Man war nicht tiefer ins Altertum gelangt als bis zur christlichen Kirche, nicht bis hinauf zu Jesu warmer Lehre von der Macht der Liebe, welche jeden einzelnen dazu vermag, sich für die anderen Gott zu opfern. Immer noch fühlte man sich nur als bündelweis existierend, der eigentliche Lebensfaden lag in dem umwindenden Bast der kirchlichen Gemeinschaft. Als sich daher im Norden der erste Schrecken nach dem Uebergang vom Papsttum zum Luthertum ungefähr um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelegt hatte, fühlte man sich wieder sicher. Erfuhr man auch später kirchliche Erschütterungen, so geschah es immer im Bunde mit all den anderen. Jetzt waren es Obrigkeit und König, die die eigentliche Verantwortung trugen. Und nach und nach erfuhr man, dass diese ebenso, wie es früher bei dem Papst der Fall gewesen war, in einem Vertragsverhältnisse zu Gott standen. So war denn kein Grund vorhanden, sich um das Kirchliche Sorgen zu machen. Gott und der König würden schon genügend dafür zu sorgen wissen.

Wie tief die Aenderung der Kirche auch einschnitt, von den Skandinaviern des 16. Jahrhunderts wurde sie am ehesten als ein nur vorübergehender, kurzwährender Schreck empfunden. Dem allgemeinen Wohlbefinden, welches die Freude an der Natur hervorgerufen hatte, tat sie keinen Abbruch. Sie war nur ein leichter, kalter Schauer. Ehe das Jahrhundert herum war, wirkte sie am ersten wie ein anregendes Gefühl von Spannung und Kraft.

Insoweit lag das Leben vor jenen Geschlechtern immer noch in farbigem Sonnenlicht. Aber was der kirchliche Druck nicht vermocht hatte, das vermochte ein einzelner halb vergessener Punkt in der kirchlichen Lehre. Kaum eine andere Zeit, weder früher noch später, ist in dem Grade eingeschüchtert, so von Furcht geschüttelt worden wie das 16. Jahrhundert. Das geschah durch die Teufelslehre.

(Mit freundlicher Erleubnis des Verlages B. G. Teubner, Leipzig, entnommen dem Werke: **Troels-Lund: Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten.** Preis Fr. 9.—.)

Gedankenblitze

von FIX.

Besitzen? — besessen?

Da gibt es noch Menschen, die bilden sich ein,
«Besitzer» gewaltigen Reichtums zu sein.
Sie verwechseln die Rollen: nach meinem Ermessen
sind jene «Besitzer» — vom Reichtum «besessen».

* * *

Frage.

Warum sind die Pfaffen gar häufig so *dick?*
Ich führ' es aufs emsige *Fasten zurück.*

* * *